

Ingeborg mit zwei Schülerinnen. Die Patenschaft für ein Mädchen kostet 30 Euro pro Monat



Fotos: MPR

Ingeborg (55) gab in Deutschland alles auf Jetzt baue ich Schulen für arme Mädchen in Afrika

In Kenia haben viele Familien nicht genug Geld für Bildung. Deshalb beschloss Ingeborg Langenfeld zu helfen

Es war nie geplant. Ich bin nur der Stimme meines Herzens gefolgt und so im Süden Kenias gelandet. Anfangs hatte ich mächtig Heimweh nach Deutschland. Aber das ist vorbei. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, woanders zu leben. Die Menschen mögen mich. Sie erkennen meine Arbeit an, denn ich baue hier Schulen für Mädchen.

Wie es dazu kam? Ich war Abteilungsleiterin in einem deutschen Gesundheitsamt. Im Herbst 1995 buchte ich spontan eine Last-Minute-Reise: zwei Wochen Diani-Beach in Kenia. Schon nach einigen Tagen spürte ich, dass mich Afrika gepackt hatte. In den folgenden Jahren reiste ich regelmäßig dorthin. Ich fand Freunde, lernte viel über das Land. Auch, dass vielen Eltern das Geld fehlt, um ihren Kindern eine Schulausbildung zu ermöglichen. Davon betroffen sind besonders die Mädchen.

Diese Eindrücke ließen mich nicht mehr los. Mir kam die Idee, eine Schule zu gründen und damit armen Mädchen eine Chance zu geben. Für die Finanzierung löste ich eine Lebensversicherung auf und griff auf eine Erbschaft zurück. Ich kündigte meinen Job und zog nach Kenia. 2003 kaufte ich ein Grundstück und begann, die Schule zu bauen. Dann stellte ich Lehrer ein, nahm erste Schülerinnen auf.

Heute lernen 80 Mädchen in meiner „Diani Maendeleo Academy“. Finanzielle Unter-



Inzwischen gibt es fünf Schulhäuser auf dem Grundstück, und Ingeborg will noch mehr bauen

stützung bekomme ich aus Deutschland vom Verein „Girls Hope e.V.“ (www.girlshope.de). Denn ich möchte die Schule unbedingt weiter vergrößern, damit in Zukunft noch mehr Kinder eine Perspektive haben.

Aufgezeichnet von ANDREA MICUS



Bevor sie nach Kenia umzog, machte Ingeborg ihren Hausstand auf dem Flohmarkt zu Geld